

HUYSBURG

Nr. 6

Ostern 2006

Liebe Freunde unserer Gemeinschaft auf der Huysburg ,

zum bevorstehenden Osterfest grüßen wir Mönche Sie und alle, die Ihnen verbunden sind, ganz herzlich.

Unsere Ostergrüße verbinde ich mit diesem vor allem in der Ostkirche bekannten und beliebten Bild; hier sehen Sie es als zeitgenössische Ikone, die ein Benediktinermönch aus der französischen Abtei Le Bec Hellouin gemalt hat:



**Der Auferstandene – „hinabgestiegen in das Reich des Todes“
– nimmt alle, Männer und Frauen, sogar die Verstorbenen
längst vergangener Zeiten, mit in sein neues, unzerstörbares
Leben.**

Ostern ist ja nicht einfach nur ein Ereignis im Leben Jesu damals, sondern wir alle sind einbezogen in das Geschehen. Auch uns wird Seine Hand finden und hineinziehen in das Leben, das „Leben in Fülle“ ist.

Mehr noch: Wir sind jetzt schon gehalten von IHM. Wir können nicht mehr zurückfallen in die Dunkelheit, wenn wir uns an IHN halten, uns von IHM halten lassen.

Roger Schutz, an dessen Leben und Werk wir uns in den vergangenen Wochen aus Anlass seines Todes erinnert haben, hat im Blick auf dieses Bild davon gesprochen:

„So wie Christus am Karsamstag in die niederen Regionen der Erde hinabgestiegen ist, so ist es nun an uns, ... ihn hinabsteigen zu lassen in die Tiefen unseres Selbst. ... Christus in die letzten Tiefen unseres Selbst hinabsteigen lassen, in jene Bereiche unserer Person, die noch nicht bewohnt sind und die nicht willig oder außerstande sind, Christus anzugehören.

Er wird die Regionen des Verstandes und die des Gemüts durchdringen, er wird unser Fleisch treffen bis ins Herz, so dass auch wir eines Tages erbarmungsvolle Herzen haben werden.

Bis zu unserem letzten Atemzug bleiben Zonen des Unglaubens in uns, die zu entdecken uns manchmal verwundert. Die Zeit der Tränen, die menschlich machen, ist noch nicht vorbei.

Aber keine unnütze Aufregung. Die Zeit ist zu kurz und zu sehr mit reichen Möglichkeiten zu Begegnungen angefüllt, als dass wir uns der übertriebenen Subjektivität von Emotionen ausliefern dürften. Niemand kann sagen „ich glaube“, ohne sogleich hinzuzufügen „helf meinem Unglauben“. Langsam jedoch werden die widerspenstigen Zonen, die ausgedörrten, aber immer nach Wasser lechzenden Böden sich erhellen, Licht erhalten durch die Gewissheit einer Präsenz, nämlich der des Auferstandenen. ...

Immer wieder und stets von neuem werden wir bestärkt durch die Freundschaft Gottes, durch sein Wohlwollen, immer wieder kommt der Augenblick, wo in uns die Gewissheit einer Präsenz - nämlich der des Auferstandenen - siegen wird.“

(R. Schutz, Warten auf das Ereignis Gottes, Freiburg 1970 S. 88/89)

Wir Brüder wünschen und erbitten Ihnen, dass Ihnen diese Erfahrung geschenkt wird – „immer wieder und stets von neuem“ in diesen Tagen des Osterfestes und weit darüber hinaus.

Bruder Antonius

Dank sei Gott

Aus der Benediktusregel

Wer an ein Kloster denkt, sieht in seiner Vorstellung nicht nur eine Kirche, sondern auch Gebäude, die ein Ganzes ergeben. Normalerweise gehört dazu auch eine Mauer, die den Eindruck eines abgeschlossenen Bezirks erweckt. So sagt es auch der Name; denn „Kloster“ kommt von „claustrum“, zu deutsch „abgeschlossener Bereich“. Für einen Besucher ist es wichtig, daß er weiß, wo dieser Bezirk den Eingang hat, die Pforte.

Für die Pforte des Klosters gibt Benedikt im 66. Kapitel der Regel sehr sorgfältige Hinweise. Denn hier berührt sich der Lebensraum der Gemeinschaft mit der Umwelt und den vielfältigen Lebensverhältnissen der Menschen.

An die Pforte des Klosters
stelle man einen weisen älteren Bruder,
der Bescheid zu empfangen und zu geben weiß
und den seine Reife daran hindert, sich herumzutreiben.
Der Pförtner soll seine Zelle neben der Pforte haben,
damit alle, die ankommen, dort immer einen antreffen,
von dem sie Bescheid erhalten.

Doch Benedikt beläßt es nicht dabei, daß die Pforte gut besetzt ist und daß dort alles richtig erledigt wird. Er fügt noch an:

Sobald jemand anklopft oder ein Armer ruft,
antworte er: „Dank sei Gott“ oder „Segne mich“.
Mit der ganzen Sanftmut eines Gottesfürchtigen
und mit dem Eifer der Liebe
gebe er unverzüglich Bescheid.

Man könnte meinen, wenn jemand an die Pforte kommt, wird das in erster Linie als Störung empfunden. Durch weite Passagen der Regel sorgt Benedikt für eine geordnete Gestaltung des Tages und wehrt Störungen von den Brüdern und der Gemeinschaft ab. Der Bezirk des Klosters soll ein Bereich der Ruhe sein. Darum muß man sich darüber wundern, daß Benedikt den Pförtner sagen läßt: „Dank sei Gott!“, wenn er mit dem Anliegen eines Besuchers konfrontiert wird oder wenn ein Armer um Hilfe bittet. Das Motiv dafür ist in den grundlegenden Überzeugungen des Mönchtums zu finden. Das Bemühen um die geordnete Gestaltung des Gemeinschaftslebens findet ein Gegengewicht bzw. die notwendige Ergänzung in der Hilfsbereitschaft nach den Worten des Herrn im Evangelium. Das Gute zu tun darf sich nicht auf



Das Wort des hl. Benedikt	3
Aus dem Konvent	5
Bauarbeiten	7
Oblaten	9
Förderverein	10
Termine	11

die Brüder und auf die Gemeinschaft beschränken. Wer zur Pforte kommt, bietet dem Pförtner die Gelegenheit, etwas für einen Menschen zu tun. Er ist willkommen, weil dies das Anliegen Jesu ist. Sogar in dem Armen, der um Hilfe bittet, wird die Stimme dessen gehört, der der eigentliche Herr der Gemeinschaft ist; darum kann der Pförtner sogar rufen: „Segne mich“. Dies mag uns heute geradezu als Zumutung vorkommen und wird wohl an den Pforten unserer Klöster nicht praktiziert. Sicher konnte auch damals schon einem Bedürftigen die Anrede unpassend erscheinen, wenn er ihren Hintergrund nicht kannte.

Mit diesen Hinweisen zum Dienst an der Pforte kommt etwas von der Atmosphäre der Kirche des Anfangs in den Alltag des Klosters. Den Christen der Anfangszeit, unter denen nicht viele Vornehme und Wohlhabende waren, war die Hilfsbereitschaft gegenüber den Bedürftigen nur möglich, weil sie sich als Beschenkte erfahren hatten. Die Beziehung des auferstandenen Jesus Christus war für sie so wertvoll und bestärkend und gab ihnen eine solche innere Sicherheit, daß sie gegenüber

den Notleidenden großzügig sein konnten. Die unscheinbare Bemerkung Benedikts für den Pförtner hat also etwas mit Ostern zu tun. Wenn wir das Fest so feiern, daß es uns ein Unterpand der beschützenden und bewahrenden Gegenwart Jesu Christi ist, gibt es uns die Freiheit, mit wachem Auge darauf zu achten, wo wir uns helfend einschalten sollten. Das Vertrauen, daß der Herr seine Verheißung wahr macht und mit der Kraft seines Geistes bei uns bleibt, wird an jedem Osterfest von neuem vertieft. Das gibt uns eine innere Unabhängigkeit gegenüber allen Formen materieller Sicherung.

Teilen zu können gehört nach der Apostelgeschichte zu den wesentlichen Elementen des Gemeindelebens. Daher war das auch maßgebend, als die aszetische Bewegung im Christentum an Bedeutung gewann. Für die Mönche in den Klöstern Ägyptens und Syriens gehörte die Hilfe für die Bedürftigen von Anfang an zu ihrem Leben dazu – allerdings auch stets in Spannung zu dem Bestreben, ein Leben in der Stille und abseits der Unruhe der Städte und Siedlungen zu führen.



Papst Gregor überliefert, daß der hl. Benedikt in Montecassino seine Zelle im Turm neben der Pforte hatte. So konnte er leicht Besucher empfangen, ohne daß die Brüder gestört wurden. Und sicher konnte er auch den Pfortenbrüder unterstützen, wenn es galt, Armen zu helfen.

Die Einstellung, die Benedikt in dieser Weisung für die Pforte zum Ausdruck bringt, ist etwas sehr Bedeutsames für eine Gemeinschaft. Sie darf ihren Blick nicht nur auf die eigenen Bedürfnisse richten. Das klingt sehr selbstverständlich und ist es doch nicht. Im Getümmel der alltäglich anfallenden Erledigungen kann man den Blick dafür verlieren. Die Sorgen um das Auskommen mit den materiellen Möglichkeiten können unversehens bedrängend sein. Auf der Huysburg sind wir ein Kloster im Aufbau und auf vielfache Unterstüt-

zung angewiesen, und doch dürfen wir unsere Aufmerksamkeit nicht nur auf unsere Vorhaben richten, sonst geht uns etwas Wesentliches vom Leben nach dem Evangelium ab. Auch wir müssen uns für Menschen in Not engagieren; gewiß geschieht das heute anders als an der Pforte von Montecassino im 6. Jh. Aber die Haltung des „Deo gratias“ ist dafür unerlässlich. Wir stünden sonst in Gefahr, etwas von der tiefen Wirklichkeit des Osterfestes zu verlieren.

Br. Athanasius

Die Feier der österlichen Tage auf der Huysburg

GRÜNDONNERSTAG	6:30	Metten mit Lesung der Abschiedsreden nach dem Johannesevangelium
	19:00	ABENDMAHLSGOTTESDIENST mit Fußwaschung
	anschl.	Agape im Pfarrsaal für alle In der Marienkapelle: Zeit zur stillen Anbetung
KARFREITAG	6:30	Trauermetten
	15:00	LITURGIE VOM LEIDEN UND STERBEN UNSERES HERRN
KARSAMSTAG	6:30	Trauermetten
	15:00	Vesper
OSTERNACHT	5:00	FEIER DER AUFERSTEHUNG UNSERES HERRN
OSTERSONNTAG	10:00	Osterhochamt
	17:30	Feierliche Ostervesper
OSTEROKTAV		
Ostermontag	7:00	Laudes
	10:00	Familiengottesdienst anschl. Ostereiersuchen mit den Kindern
	17:30	Vesper
Osterdienstag – Ostersonntag		
	7:30	Laudes
	12:00	Eucharistiefeier
	17:30	Vesper (Samstag: 18.00 Uhr)
	19:30	Vigil und Nachtsegen (Samstag: 20:00 Uhr)

Die Ostergottesdienste in Ihrer Nähe können Sie erfahren unter www.ostergottesdienste.de

BRUDER ELIAS

*„Ich freute mich als man mir sagte:
Zum Haus des Herrn wollen wir pilgern.“*

Psalm 122,1

Am II. Fastensonntag, dem 12. März, starb in unserer Abtei St. Matthias in Trier Bruder Elias Rolf Eßer im Alter von 36 Jahren an den Folgen seiner Krebserkrankung.



Trotz der Kürze seiner beiden Aufenthalte hier ist Bruder Elias doch etlichen Menschen im Umfeld der Huysburg begegnet:

Im September des letzten Jahres hat er zusammen mit Bruder Ambrosius, dem anderen Novizen unseres Klosters, für etwa vier Wochen hier mitgelebt im Rahmen des üblichen Kontaktaufenthalts aller neuen Brüder unserer Mönchsgemeinschaft auf der Huysburg. Auch in den Tagen der Beratungen des Kapitels unserer Abtei nach Weihnachten 2005 war er hier. Ansonsten hat Bruder Elias die nicht sehr lange Zeit, die er in unserer Mönchsgemeinschaft lebte, fast ausschließlich in der Abtei in Trier verbracht. Am 1. Mai 2005 hatte er nach Kandidatur und Postulat das Noviziat begonnen.

Im Zugehen auf den Tod hat er dann am Vorabend des Epiphaniiefestes, am 5. Januar 2006, die Feierliche Profess abgelegt.

Die Profess war für ihn gerade an diesem Punkt seines Lebens auch eine wichtige Weise, mit seinem bevorstehenden Tod umzugehen: Er wollte mit der Profess sein Vertrauen auf die vollendende Liebe Gottes zu ihm ausdrücken und den Brüdern gegenüber seine Verbundenheit zu ihnen und zu dem gemeinsamen Weg verbindlich machen.

So wurde seine Bitte um die Profess im Kreis der Brüder und die Feier selbst auch für uns eine starke Ermutigung und eine Erinnerung an unser eigenes Engagement, für die wir Brüder sehr dankbar sind. Auch wie er mit seiner Krankheit umgegangen ist und nicht zuletzt seinen Humor haben wir immer wieder als Geschenk empfunden.

Bruder Elias – am 18.10.1969 geboren – stammt aus Drove am Niederrhein und hat vor seinem Eintritt in St. Matthias als Krankenpfleger gearbeitet. Sein Kontakt zu unserer Mönchsgemeinschaft ist entstanden über die Wallfahrt zum Apostel Matthias, an der er über Jahre hinweg teilgenommen hat.

Br. Antonius

Herr, Jesus Christus, Hirte deiner Gläubigen, du bist uns durch Leid und Tod hindurch vorausgegangen zur Auferstehung und zum Leben beim Vater.

Nimm dich unseres Bruders Elias an, der in seinem Leben als Mönch auf dich sein Vertrauen gesetzt hat. Lass ihn, den du uns so früh genommen hast, nun die Erfüllung deiner Verheißungen erfahren.

Uns aber erhalte in der Verbundenheit mit ihm über den Tod hinaus und in der Hoffnung auf ewige Gemeinschaft.

Denn du bist unser Retter, du überwindest alle Grenzen und führst uns zur Vollendung. Dir sei mit dem Vater und dem Heiligen Geist alle Herrlichkeit und Ehre. Amen.

Bauarbeiten

Romanischer Mittelbau

Wer durch das Tor den Hof der Huysburg betritt, dessen Blick fällt rechter Hand auf ein wuchtiges Gebäude. Es ist der Rest des Südflügels des romanischen Klosterquadrums. Den Abriß des Klosters im 19. Jh. hat dieses Haus überstanden; denn im Obergeschoß befindet sich ein großer romanischer Saal, der sich gut für gesellschaftliche Veranstaltungen eignet. Weil dieses Gebäude früher in der Mitte des Hofes stand, bezeichnen wir es als „Romanischen Mittelbau“. Ursprünglich war dieser Saal das Refektorium der Mönche, also der Speisesaal. Nach dem Dreißigjährigen Krieg richtete der Konvent dort die Bibliothek ein.

In der Planung der Neugestaltung der Huysburg ist der große Saal als Ausstellungsraum vorgesehen. Im Erdgeschoß wird sich der Klosterladen befinden, dazu die Nebenräume für die Ausstellungen. Im 19. und 20. Jh. ist dieser Rest des Südflügels des Klosters durch Veränderung des Daches, der Fenster und der Türen in seinem Aussehen sehr beschädigt worden. Unsere Absicht ist, das Gebäude wieder in das künftige Klosterquadratum einzufügen und ihm in seinem Äußeren die Würde zurückzugeben, die es als

seltene Zeugnis des romanischen Baustiles verdient. Unser Architekt, Karl Peter Böhr, hat deswegen für die Südseite, also die Ansicht des Besuchers, einen Entwurf vorgelegt, der in seiner Einfachheit durch die Proportionen überzeugt.

Das Landesamt für Denkmalpflege schenkt dem Bauwerk eine große Beachtung. Es ist uns im Bereich der Bauforschung hier, an der Kirche und im Quadratum seit über 10 Jahren behilflich. Auch in der Archäologie ist es uns sehr entgegengekommen. In der Frage, wie das Äußere gestaltet werden soll, gehen die Meinungen nun auseinander. Das Landesamt ist auf Grund der für seine Tätigkeit geltenden Grundsätze darauf ausgerichtet, alle späteren Veränderungen in der Fassade nach Möglichkeit zu erhalten oder zu reparieren oder detailgetreu zu ersetzen. Dafür haben wir durchaus Verständnis. Für die künftige Nutzung benötigen wir zwei neue Türöffnungen; dies wird uns zugestanden. Würden wir nun nach den Grundsätzen des Landesamtes verfahren, erhielte die Ansicht einen Flimmerstil, der der Bedeutung des Bauwerkes nicht gerecht wird. Die Entscheidung liegt bei der Unteren Denkmalschutzbehörde; zuständig ist für uns das Bischöfliche Bauamt. Daher hoffen wir, daß unsere Anliegen in einer zumutbaren Frist berücksichtigt werden.





Das Ekkehard-Haus

Im letzten Brief berichteten wir erneut von der Planung, die drei Gebäude aus der Barockzeit im äußeren Ring der Klosteranlage zu einer Einheit zusammenzufassen und als Tagungs- und Gästehaus zu gestalten. Es handelt sich um den Westflügel des früheren Priesterseminars (ursprünglich Pferdeställe und Wohnräume der Mitarbeiter), das Wirtschaftsgebäude (ursprünglich Bäckerei und Metzgerei) und das große barocke Gästehaus (mit den Sälen).

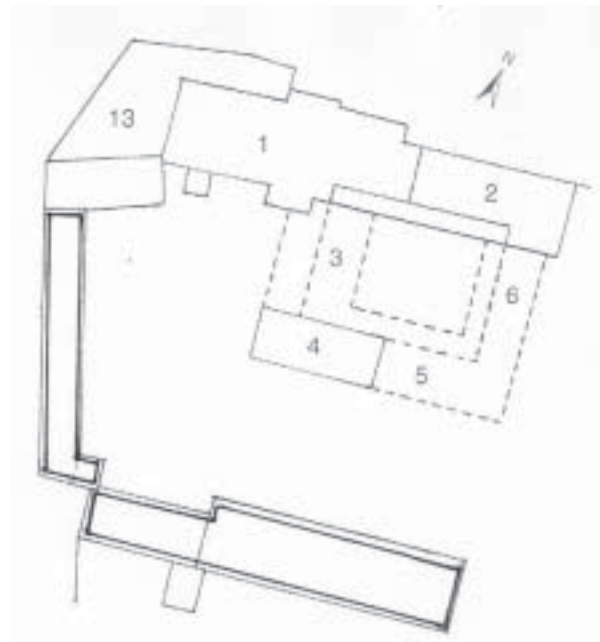
Die Arbeiten sind in den letzten Monaten fortgeschritten, obwohl wegen des heftigen Winters nur Arbeiten im Innern ausgeführt werden konnten. Es gab auch organisatorische Schwierigkeiten, derentwegen die Arbeiten auf das Nötigste beschränkt wurden. Dazu gehörte die Inbetriebnahme eines kleinen Blockheizkraftwerkes. Die Argumentation und die Kalkulation der Stadtwerke Halberstadt haben uns schließlich davon überzeugt, daß wir damit die Kosten der Energieversorgung stark senken können.

Eine besondere Herausforderung für die Elektrofirma Splitthoff und Behrendt war die Umschaltung der Stromversorgung von den Installationen aus der Zeit der DDR auf die heutige Technik.

Die Projektleitung der Baumaßnahme war im Januar 2005 dem „Siedlungswerk St. Gertrud BPM“ übertragen worden. Wir erläuterten dies im letzten Brief. Diese Firma ist eine Tochterfirma der „Gero AG“, die sich im alleinigen Besitz des Bistums Magdeburg befindet. Aus organisatorischen Gründen mußten wir jetzt diese Zusammenarbeit beenden. Unsere Vor-

stellungen über eine geregelte Abwicklung der Maßnahme gingen zu weit auseinander. Diese Verhandlungen verzögerten zwar manche Arbeiten, wir sind aber zuversichtlich, daß dennoch bis zum 1. Oktober das Ekkehard-Haus als Tagungs- und Gästehaus fertiggestellt wird. Die sichere Einschätzung unseres Projektleiters, Herrn Günter Schleich, mit über 40jähriger Erfahrung, bestärkt uns in diesem positiven Ausblick.

Die Einrichtung des Hauses und die Sicherung der Gemälde ist noch nicht finanziell gesichert (geschweige denn deren Restaurierung). Wir sind daher für Spenden, auch für kleinere Beträge, sehr dankbar und weisen mit aller gebotenen Zurückhaltung auf die Bankverbindung hin, die Sie auf der letzten Seite finden. Es wird Ihnen eine Spendenbescheinigung ausgestellt.



Die Sakristei

Im Zusammenhang mit der neuen Sakristei und den Sprechzimmern wurden seit Weihnachten vor allem die baugeschichtlichen Untersuchungen ergänzt und die entsprechenden restauratorischen Maßnahmen durchgeführt. Das betrifft die Südwand der Kirche und die Nordseite des Romanischen Mittelbaus. Einen besonderen Aufwand stellen die Anforderun-

gen des Brandschutzes dar. Denn die Sakristei stößt natürlich unmittelbar an die Kirche. Erfahrungen anderenorts lassen die zuständigen Stellen besonders sorgfältig die Brandschutzabschnitte festlegen. Dafür müssen wir Verständnis haben. Einzelheiten waren zusätzlich zur vorausgehenden Planung zu klären. Alle Vorschriften zu erfüllen führt allerdings zu einem Mehraufwand von ca. 60.000 EUR. Das ist bedauerlich, aber angesichts der Gesetze unvermeidlich.

Br. Athanasius

Oblaten

Seit der Gründung der benediktinischen Cella auf der Huysburg gibt es einen Kreis von Männern und Frauen, die sich in der Gestaltung ihres Alltags von der Regel des hl. Benedikt und der benediktinischen Tradition anregen lassen. In bewußter Annahme der Taufe und in persönlicher Verbindlichkeit Jesus Christus gegenüber versucht ein jeder, seinen Lebensauftrag zu erkennen und seinen Alltag am Evangelium auszurichten.

Nach der Sitte unseres Ordens bezeichnet man sie als Benediktineroblaten, bzw. als Oblatinnen und Oblaten. Diese Bezeichnung erweckt hierzulande stets etwas Verwunderung, weil man sich unwillkürlich darunter ein dünnes Gebäck vorstellt. Darum bedarf es einer besonderen Erklärung: Im 19. Jh. wählte man bei der Erneuerung des Ordens diesen Namen nach dem Sprachgebrauch des Mittelalters. Das lateinische Wort Oblatus bedeutet nämlich „der Gewidmete, der Dargebrachte“. So nannte man Laien, die in eine enge Beziehung zu einem bestimmten Kloster getreten waren und am geistlichen Leben der Gemeinschaft teilnahmen, soweit sie konnten. Weil damit nicht die Vorstellung einer Institution verbunden war, eignete sich der Ausdruck gut für die Freundeskreise, die die Neugründung der Benediktinerklöster mit verantworteten und weithin auch erst ermöglichten.

Der Vorsitzende unseres Oblatenkreises ist Pfarrer Dr. Michael Paetz (Quedlinburger Str. 4, 06493 Ballenstedt).

Aus dem Kreis unserer Oblatinnen und Oblaten gibt es Neues zu berichten.

Etwa vierteljährlich treffen sich die Oblatinnen und Oblaten, die im Umkreis der Huysburg wohnen, zu einem Nachmittag der Begegnung und Anregung. Dadurch daß Pfarrer Paetz sich für die Organisation zur Verfügung gestellt hat, hat sich dies in Kontinuität bewährt und wird gut angenommen.

Vom 17. bis 19. März fanden Oblatenexerzitien zur Vorbereitung auf die Oblation. Am 19. März legten ihre Oblation ab:

Herr Georg Dombrowski aus Vienenburg,
Frau Christiane Janek aus Ballenstedt,
Frau Gabriele und Herr Bernd Unger aus Ballenstedt,
Herr Bernhard Weber aus Vienenburg-Wiedelah.

Der nächste Termin für die Oblatinnen und Oblaten ist die Benedictus-Wallfahrt am Sonntag, 21. Mai.

Der Nachmittag der Begegnung wurde für den 8. Juli vereinbart. Beginn um 15.00 Uhr.

Das Jahrestreffen des Oblatenkreises wird am Fest Kreuzerhöhung sein: Donnerstag, 14. September 2006. Wir haben es diesmal auf einen Donnerstag gelegt, um auch Diakonen und Priestern die Teilnahme zu ermöglichen. Dieser Festtag ist auch der Tag der Wiederbegründung des Benediktinerklosters 1972.

Termine

Exerzitien auf dem Weg

5. – 6. Mai 2006

Fußwallfahrt für Männer

von Groß Ammensleben zur Huysburg

Thema:

Kommt zu ihm, dem lebendigen Stein!

(1 Petr 2,4)

1. Tag: Vom ehemaligen Benediktinerkloster

Groß Ammensleben durch die obere Börde
nach Eggenstedt im Hohen Holz (ca. 30 km).

2. Tag: Von Eggenstedt durch das Große Bruch
zur Huysburg (ca. 25 km).

Für den Transport des Gepäcks ist gesorgt. Auch
wird der Transfer nach Groß Ammensleben bzw.
von der Huysburg nach Absprache ermöglicht.

Kosten: 70 €

Weitere Informationen und Anmeldung:

Rüdiger Hunger, Feldstraße 10

39326 Groß Ammensleben

Tel.: 039202-8039

E-mail: ruediger-hunger@t-online.de

Benedictus-Wallfahrt

Sonntag, 21. Mai 2006

10.00 bis 16.00 Uhr

Thema: Das Privileg der Anbetung.

Zur Praxis von Religion im Alltag und in der
Gesellschaft

Benediktinische Exerzitien

18. – 22. September 2006

Ich sage euch: Seht ich bin da!

(Jes 58,9)

Begleitung: P. Athanasius Polag OSB

Kosten (incl. Unterkunft und Verpflegung) 140 €

Exerzitien für Priester und Diakone

13. – 17. November 2006

Dein Auge gibt dem Körper Licht

(Lk 11,34)

Texte aus dem Lukasevangelium

Über den Umgang mit Erfahrungen im geistlichen
Leben.

Begleitung: P. Athanasius Polag OSB

Kosten (incl. Unterkunft und Verpflegung) 150 €

Anmeldung

Gastanmeldung

Br. Jakobus Wilhelm OSB

Benediktinerkloster Huysburg

38838 Huy - Dingelstedt

Tel. 039425-9610

Fax 039425-96198

Email: gastanmeldung@huysburg.de





Jesus mit den Jüngern in Emmaus
Kapitell im Kreuzgang von St. Matthias

Der Bericht im Lukasevangelium von den beiden Jüngern, die auf dem Weg waren nach Emmaus und die Jesus seine Gegenwart erfahren ließ, ist durch die Jahrhunderte hin von den Christen wie ein großartig leuchtendes Hoffnungssymbol gehört, gelesen und angenommen worden.

Benediktinerpriorat Huysburg
D- 38838 Huy – Dingelstedt

Telefon 039425-9610 Fax 039425-96198
Internet: www.huysburg.de

Spendenkonto Benediktinerpriorat: Kreissparkasse Halberstadt (BLZ 81053132)
Konto-Nr. 30004303

Förderverein Huysburg e.V.: Kreissparkasse Halberstadt (BLZ 81053132)
Konto-Nr. 31004392